

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 83.

Neuenbürg, Sonntag den 25. Mai

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarkt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können.
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei oder an einer Ackerbauschule erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebbarkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Teil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, eine Urkunde über Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärischen Alter stehen, unter Nachweis ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Samstag den 28. Juni d. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag den 14. Juli d. J. vormittags 7 Uhr

hier einzufinden.

Hohenheim, 16. Mai 1884.

R. Institutsdirektor.
Boßler.

Revier Herrenalb.

Berichtigung.

Bei dem Holzverkauf am 30. Mai in Dobel wird das Brennholz aus Abteilung Käue mit zus. 11 Rm. nicht verkauft.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Mai d. J. morgens 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus den Schlägen der Abteilungslinien in Baurenberg, Baurenreich, Gustrich, Lindengrund, Aitergrund, Eulenloch, Kollwasserhalde, Naßtittelsberg, Kriegswaldhalde, Schablsesweg, Löwentrich, Brotenuau, Heidenberg, Untere Linie, Hahnenjatz.

Mit Kollwasserhalde kommt auch etwas Brückenabbruchmaterial beim Lager und altes Erlenerfisch am Viehtrieb beim Lautenhof zum Verkauf.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadelstammholz-Verkauf

am Mittwoch den 28. Mai vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause aus Distrikt Mittlerberg, hinterer Galgenberg, Winterhalde und Scheidholz und zwar fast durchweg Kottannen:

1) Langholz, durchweg in Losen: 1500 Stück II.—IV. Kl. (drei Viertel sind IV. und V. Kl. zu Floßholz und Bauholz geeignet; unter der V. Kl. befinden sich auch Gerüststangen) mit zusammen 690 Fm.,

2) einzeln: 17 Stück Sägholz I., II. und III. Kl. mit zusammen 15 1/2 Fm.

Die Waldschützen werden auf rechtzeitiges Verlangen das Stammholz vor dem Verkauf vorzeigen.

Auszüge wären alsbald zu bestellen bei der

Stadtförsterei. verkauft

Privatnachrichten.

Ein geordnetes Mädchen,

welches selbständig kochen kann und sich willig den sonstigen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet auf Johanni (24. Juni) in einem guten Hause Stelle bei angemessenem Lohn.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Erster Zug

Montag den 26. Mai, abends 6 1/2 Uhr

Uebung

in voller Ausrüstung.

Das Kommando.

Gräfenhausen.

Guten glanzhellen

Moß

verkauft

Werkmeister Kammerer.



Altensteig.

Gypser-Gesellen-Gesuch.

Ein jüngerer Arbeiter kann sogleich eintreten bei

H. F. Roh, Gypser und Maler.

Neuenbürg.

Es finden 3 bis 4 tüchtige

Zimmerleute

sosort Beschäftigung.

Zimmermeister **Streker & Müller.**

Neuenbürg.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Morgen in den Reutwiesen, sowie denselben von 1 1/2 Viertel Ackerwiesen hat zu verkaufen.

Gottlieb Dietrich.

Neuenbürg.

Wegen andauernder Kränklichkeit setze ich meinen

Sausanteil

mit Mehrgerei-Einrichtung, Wirtschafts-Gerätschaften nebst ca. 1 Morg. Baufeld in den Hagenwiesen und 1 Brtl. Garten am Schloßberg aus freier Hand dem Verkauf aus.

Etwas Kaufsliebhaber können spätestens bis 26. d. M. bei **E. Röck** zur alten Post in Unterhandlung treten.

Carl Wagner Wtw.

Igelstock.

10 000 Dachschindeln

(schön) setzt dem Verkauf aus

Schultheiß Vertsch.

Neuenbürg.

Eine neue Sendung baumwollener Kinderstrümpfe

und

Strumpflängen

in weiß und farbig, ebenso Doppelgarn in den neuesten Farben ist wieder eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen.

W. Röck a. d. Brücke.

Neuenbürg.

Backsteinkäs

gute Qualität, gebe ab, so lange Vorrat, per Laibchen, ca. 1 1/2 Pfd. zu 60 S.

W. Röck an der Brücke.

Neuenbürg.

Einen jungen Menschen, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, nimmt unter günstiger Bedingung in die

Lehre.

F. Fix zur Rose.

Fahrpläne

der **Enz- und Nagoldbahn** mit den Uebersichten der einwirkenden Hauptanschlüsse nach und von auswärts, bei

Jac. Meeh.

Die Hof-Kunsthärberei und chemische Wasch-Anstalt

von

Eduard Printz in Karlsruhe

empfiehlt sich zur Saison unter Zusicherung billiger und guter Bedienung.

Färberei

jeder Art Stoffe und Kleider, Bänder, Schwals, u. in den modernsten Farben. Färberei und Wäscherei von Teppichen, Möbelstoffen, Decken u. in schöner Ausrüstung. Herrenkleider werden unzertrennt in soliden Farben gefärbt. Färberei und Wäscherei von Federn.

Chemische Reinigung

von Herren- und Damenkleidern in unzertrenntem Zustande.

Annahmestelle für Neuenbürg und Umgebung bei **Hrn. Adolf Mahter,** Gutmacher in Neuenbürg, wo auch die Musterkarte zur Einsicht ausliegt.

Pforzheim.

Inventar-Ausverkauf.

Mein Prinzip, vor Inventar-Aufnahme möglichst zu räumen, veranlaßt mich, mein ganzes Lager einem großen Ausverkauf zu unterwerfen, wobei ich besonders auf eine reichhaltige Auswahl in

Kleiderstoffen, Burkins und Aussteuerartikeln

aufmerksam mache.

Joh. Zimmermann.

Neuenbürg.

Gartenwirtschaft zum Münster.

Heute Sonntag

Musikunterhaltung,

wozu einladet

F. Fix zur Rose.

Bieselberg.

Gras-Versteigerung.

Am Pfingstmontag nachmittags bringt Schullehrer **Bauer** von da den Grasertrag von 2 Hektar 17 Ar Flächenraum zur Versteigerung, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Fr. Bauer, Schullehrer.

Im Verlag von **E. Kupfer** in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:

Illustrierter Führer

durch **Württemberg.**

Landwirtschaftl. merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von

H. Frölich.

Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rote Leinwand gebunden. Preis **M 1.50.**

Das

Regel- und Wörter-Verzeichniß

für die

deutsche Rechtschreibung

ist in zweiter Auflage wieder eingetroffen bei

J. Meeh.

Preis einzeln 27 S., in Partien von mindestens 10 St. 25 S.

Dobel.

115 000 Mark

liegen bei der Gemeindepflege gegen genügende Sicherheit zum Ausleihen parat. Etwasige Anträge wollen gerichtet werden an das **Schultheißenamt.**

Enzhalbahn.

Die kleinen Plakate, die Abfahrtszeiten der Station **Neuenbürg** in großen Ziffern enthaltend, als schnell übersichtlich und besonders brauchbar für Comptoire, Gasthäuser, Geschäftslokale, Bureau-Bedienstete u. s. w. sehr empfehlenswerth, sind à 10 S zu haben bei **Jac. Meeh.**

Kronik.

Württemberg.

Das Königl. Finanzministerium hat unter Anerkennung der patriotischen Bestrebungen des Württ. Vereins für Handelsgeographie u. seinen Beitritt zum gen. Verein anzeigen lassen.

An der **R. Tierarzneischule** wird auf Anregung sowie mit Unterstützung der **R. Zentralstelle** für die Landwirtschaft und für Gewerbe und Handel auch dieses Jahr ein achtwöchentlicher Unterricht für **Hufschmiede** erteilt werden, wobei unter Anleitung des Hufbeschlaglehrers **Uebungen** in der Schmiede und im Beschlage abwechselnd mit dem Vortrage für die Beschlagskunde stattfinden. Dieser Unterricht ist unentgeltlich; es haben jedoch die Teilnehmer für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Unbemittelten Bewerbern kann auf Grund gemeinderätlicher Zeugnisse ein Staatsbeitrag von 40 M. in Aussicht gestellt werden. Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung benutzen wollen, haben sich unter Angabe ihrer persönlichen Ver-



hältnisse nebst Einsendung ihres Geburtscheines und der ihre Ausbildung im Schmiedehandwerk betreffenden Zeugnisse und dem Nachweis über den Besitz der zum Aufenthalte dahier nötigen Mittel bei der Direktion der Kgl. Tierarzneischule bis zum 2. Juni schriftlich zu melden. Der Kursus beginnt am 23. Juni und endigt am 16. August. Es können nur 12 Hufschmiede zu dem Lehrkursus zugelassen werden. Die Teilnehmer an dem Unterricht erhalten nach Maßgabe ihrer Kenntnisse und der Schlußprüfung ein Zeugnis über den Grad ihrer Ausbildung und Geschicklichkeit.

Stuttgart, 22. Mai. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, wenige Minuten vor $\frac{1}{4}$ auf 12 Uhr wurde vielfach ein leichter Erdstoß bemerkt, so in Stuttgart, Cannstatt, Fellbach u. s. w. Die Bewegung dauerte nur eine Sekunde und war senkrecht; sie äußerte sich mit Geräusch der beweglichen Gegenstände, kurzem Zittern der Gebäude und in den Stoß begleiteten dumpfen Tönen. Nach einem andern Bericht schien der Erdstoß sich von Süden nach Norden zu bewegen. Die meisten Berichte sprechen von einem von unten kommenden, dumpf hörbaren und immerhin kräftigen Stoß, der die Gebäude hob und für einen Augenblick zittern ließ. (S. M.)

Auch von Eßlingen wird ähnliches berichtet.

Auf den 1. Okt. d. Js. können in die Gartenbauschule zu Hohenheim wieder 6 Zöglinge unter den bekannten Bedingungen eintreten. Die Bewerber haben sich bis Samstag den 28. Juni schriftlich zu melden und sich zur Aufnahmeprüfung Montag den 14. Juli Vorm. 7 Uhr in Hohenheim einzufinden.

Calw, 21. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 749 Stück Rindvieh, 122 Stück Pferden, 50 Körben Milchschweinen und etwa 50 Stück Läuferchweinen besetzt. Der Handel war durchgängig ziemlich belebt und besonders fette Ware, sowie hochtrachtige und neumeltige Kühe stark begehrt.

Neuenbürg, 22. Mai. Auf der Höhe bei Engelsbrand ist ein Volksfest. Der Pforzheimer Aussichtsturm ist heute festlich eingeweiht worden — bei herrlichster, sommerlicher Witterung. Programmgemäß wurde die Feier nach Aufmarsch der Pforzheimer Festteilnehmer eröffnet mit Schäfers Sonntaglied von Uhländ „Das ist der Tag des Herrn“ durch die Pforzheimer Feuerwehrkapelle. Herr Fabrikant Wittum, als Vorsitzender des Turmbau-Comités sagt mit klangvoller, überall hörbarer Stimme in seiner Eröffnungsrede wie der Gedanke, hier auf diesem bewaldeten höchsten Punkte der Umgegend einen Aussichtsturm zu errichten, von einem bekannten Oberförster schon vor etwa 25 Jahren angeregt, nunmehr, trotz entgegengestander Opposition, verwirklicht sei, der Turm stehe jetzt als gelungenes Werk zur Freude aller Freunde der Natur da. Er spricht allen, die den Gedanken förderten und Allen die der Sache materielle Unterstützung angedeihen ließen, besonders aber auch den opferbereit entgegenkommenden Gemeinden Büchenbronn und Engelsbrand seinen Dank aus.

Ein Ausblick vom Turm in die jüddeutschen Nachbarlande erinnere an ihre geschichtlichen Ereignisse und jetzt an die Einigung Deutschlands und an dessen mächtigen Schutz unter unseres erhabenen Kaisers Scepter, dessen sich das deutsche Gemüt ohne Befürchtung überlassen könne. Auch die Bedeutung des Turmes für unsere liebe Jugend, welche von diesem aus die Heimat schätzen und lieben lernen könne, betont der Hr. Redner. Der redende Vorstand des Turmbau-Comités schließt mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und übergiebt den Turm dem Verschönerungsverein Pforzheim, welchem derselbe zu Eigentum verbrieft ist.

Der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Fabrikant Bichler, dankt mit beredten Worten im Namen des nunmehr 1000 Mitglieder zählenden Vereins, der wie ein starker Mann dastehe. Der Ehrendienst des Verschönerungsvereins gewähre um so größere Befriedigung, da die Ausgaben für den Turm gedeckt seien, so daß der Verein aus eigenen Mitteln hierfür nicht betroffen wird. Wenn wir auch in einer Zeit leben, wo Dankbarkeit selten ist, so ist der Hr. Redner doch überzeugt, daß Jeder gerne die Gefühle teilt, dem Turmbau-Comité heute öffentlich zu danken. Hr. Arnold, Vorstand des Turnvereins in Pforzheim, fordert hierauf in seiner Ansprache an die Turner zu Turnfest-Veranstaltungen hier auf diesem bewaldeten Turmplatz auf, um dadurch Sympathie dem gelungenen Werk entgegenzubringen. Von jetzt ab begann ein buntes Treiben auf dem Festplatz und das Besteigen des Turmes, zu welchem Partien von je etwa 50 Personen zugelassen wurden, wobei sich das Farbenspiel der modernen Kleidungen der Damen effektiv hervorhob. Die HH. Wirte verzapften ihr Bier und speisten das Volk; die Wirtschaften in Engelsbrand waren während der im Programm vorgesehenen Mittagspause dicht besetzt. Mittags als noch mehr Gäste sich einfanden, erhöhte sich das bunte Treiben und das Drängen zum Aussichtsturm, von welchem jedoch zum Bedauern heute der Ausblick auf größere Entfernungen des Dunstkreises wegen, der sich in den Niederungen ausbreitete, etwas beschränkt war. Die Turner holten zum Wettstreit aus; beim Steinstoßen sah man kräftige Gestalten, unter ihnen zeichnete sich Turner Franz Bogt von Neuenbürg besonders aus; er erhielt den ersten Gabenpreis. Die Feuerwehrkapelle, die auf dem gegebenen Podium des Turmes postirt war, leistete ihr Möglichstes. — Der Turm selbst ist, wie frühere Notizen schon besagten, 25 m hoch und von solider eiserner Konstruktion und ruht auf einem steinernen Fundament, in welches die eisernen Pfeiler in Cement eingelassen sind. Die in der Mitte innerhalb 4 eiserner Säulen spiralförmig sich erhebende Wendeltreppe ist bequem zu besteigen und gewährt wie überhaupt das ganze eiserne Gittergerüste des Turmes nach dem Urteile Sachverständiger absolute Sicherheit. Ueber das Panorama, das sich dem Besucher bei günstiger Witterung oben angelangt darbietet, wollen wir später weitere Winke geben.

Miszellen.

Tom Strande.

Auf einer der größeren friesischen Inseln in der Westsee erstreckt sich ein Dünengebirge von Norden nach Süden in einer Länge von einer Viertelmeile. Regelförmig neben einander aufgeschichtet ragen die Sandberge empor, nach der Seite des Meeres hin sanft abfallend, mit breitem Vorland, schroff und steil nach der entgegengesetzten Landseite. Die feinen, fadenartigen Wurzeln des Sandhafers halten den losen Sand, aus welchem die Dünen gebaut sind, an der Oberfläche zusammen. Es ist die einzige Vegetation dieser öden Anhöhen, von der sie wie von einem dichten Untergebüsch bedeckt sind. Zahlreich Seevögel haben ihre Nester im Sande angelegt, eine wenig ausgehöhlte Vertiefung, in der die buntgefleckten Eier liegen, über welche das Weibchen brütet, während das Männchen am Strande den Muscheln und schallosen Weichtieren nachspürt. Es sind die zahlreichen Arten der Möven, Kiebitze und Strandläufer, welche hier unaufhörlich die Luft mit ihrem vielstimmigen Geschrei erfüllen. Kommt der Inselaner, um ihre Nester zu plündern, so setzen sie sich lähn zur Wehre, und verwunden ihn nicht selten mit ihren scharfen, meist sichelförmig gestalteten Schnäbeln. Aber einsam ist diese Gegend, einsam wie die Wüsten des tropischen Erdgürtels. Die Strahlen der Junisonne dörrten den Sand so sehr, daß er allen Zusammenhang verliert; der Wind, der vom Meere herüber landeinwärts weht, wirbelt ihn in dichten Wolken empor, und streut ihn weithin gleich einer Schneedecke über die hinter den Dünen gelegenen Felder. Auf den weit in die See hinaus reichenden Sandbänken sonnt sich zur Mittagszeit die silberhaarige Robbe. Vorsichtig nach allen Seiten umschauend, steigt sie langsam aus den Fluthen an's Land, kriecht schwerfällig auf den kurzen Beinen einige Schritte vorwärts, wendet dann mühsam den fischähnlichen Leib herum, so daß das hundsköpfige Haupt dem Meere, der breite Schweif dem Lande zugekehrt ist, bereit, beim ersten Geräusch mit einem Sprunge wieder sich in den Schooß der salzigen Fluth zu tauchen. Abends, wenn des Mondes silberner Bahn am Himmel vorüberschiffet und sein Dämmerlicht über die Dünen ergießt, dann ragen diese gespenstisch bleich aus dem Dunkel der Nacht hervor, die „Unnereerschen“ (Unterirdischen) steigen aus den Klüften und Schluchten, und treiben ihr geisterhaftes Wesen bis zum Anbruch des Tages. Der abergläubische Inselbewohner weiß Mancherlei von ihren Hexenpossen zu erzählen, er fürchtet sie, es sind keine den Menschen befreundete Geister: die Düne, zwar die natürliche Wehr wider den Andrang der Wogen, überschattet mit ihrem Sande die menschlichen Wohnungen, ihre Wirkung ist eine zerstörende.

Hinter dieser Düne lag vor mehr als 70 Jahren ein Dorf, nun ist es verschwunden. Der unablässig am Vorland nagende Zahn der Wogen hat seitdem ein bedeutendes Stück Landes dort abgerissen, das Dünengebirge ist landeinwärts gerückt,

die Häuser sind verschüttet, an ihren breiten Dächern fand der bewegliche Sand willkommenen Widerstand, rasch häufte er sich daran empor, gerade einer der höchsten Hügel in der ganzen Kette erhebt sich jetzt, wo einst das Dorf stand. Plötzlich zertrümmernd mit furchtbarer Gewalt ist die Kraft der Schneelawine, welche donnernd von den Bergen zu Thal stürzt, aber langsam und desto sicherer rückt die Sandlawine vor, was sie einmal bedeckt hat, ist für alle Zeiten begraben.

Die Häuser machten meistens den Eindruck großer Dürftigkeit ihrer Bewohner. Die Wände waren aus Lehm oder aus den unregelmäßigen Resten von Schiffstrümmern erbaut, die Fenster klein mit grünen Glasscheiben, die niedrigen Thüren sämtlich nach fränkischer Sitte gegen Norden. Darüber erhob sich das Dach aus Rohr mit breitem Siebel, der verhältnismäßig geräumige Boden diente zur Bergung des Salztors, der geringen Kornernte und zur Stallung für die Schafe, von denen einige jeder Inselbewohner zu besitzen pflegte. Nur zwölf solcher Wohnungen standen hier beisammen, bewohnt von ungefähr dreißig Seelen, eingerechnet die Frauen und Kinder. Während die Männer auf den Fischfang in die See hinausfuhren, bestellten die Frauen daheim das Feld; der Strandraub ward gemeinschaftlich betrieben, und nicht selten thaten es hier die Weiber an Mut und Herzlosigkeit den Männern zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Zum täglichen Wassertrinken.

Eine Epistel für Wasserscheue.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Es wäre noch die Frage zu erörtern, ob das Trinken von kaltem oder von warmem Wasser vorzuziehen sei. Bei gesunden und jüngeren Personen ist unbedingt das erstere zu empfehlen, während ältlichen und kränklichen Personen lauwarmes Wasser dienlicher sein dürfte. Hierbei muß als besonders beachtenswert hervorgehoben werden, daß kein Kranker, namentlich welcher fiebert, anders als nur gekochtes und wieder abgekühltes Wasser trinken sollte. — Nun noch eine Hauptsache: Das Zuviel beim Wassertrinken! Es gilt eben auch hier der Satz, daß allzuviel vom Uebel ist; manche Menschen glauben, daß sie Magen und Darm wie eine Flasche oder einen Schlauch ausspülen könnten und pumpen täglich kolossale Quantitäten Wasser in sich hinein. Das ist ebenso verkehrt wie die gänzliche Abgewöhnung vom Wassertrinken. Wer Abends vor dem Schlafengehen zuviel Wasser trinkt, macht sich dadurch keinen ruhigen, sondern im Gegenteile einen unruhigen Schlaf, denn das Blut ist bestrebt, den Ueberfluß der wässerigen Mischungsteile durch Harn und Schweiß auszuscheiden und infolge dessen wird derjenige, welcher vor dem Zubettgehen übermäßig viel Wasser zu sich genommen hat, durch die größere Urinabsonderung in der Nacht aufgeweckt und somit mindestens zur Schlafunterbrechung genötigt. Wer aber früh Morgens zuviel Wasser trinkt, schadet seiner Blutmischung ebenfalls durch über-

mäßige Verdünnung; die Verdauungssäfte werden weggespült, ihre Wiederabsonderung unterbrochen, es entstehen heftige Reaktionen gegen diesen Zustand, Fieber, Schwäche, Durchfall, Mattigkeit, Erbrechen, der Verdauungsorgane und andere unangenehme Folgen. Auch das Wassertrinken bei Fisch ist eine schädliche Angewohnheit, denn es wird hierdurch die Magenverdauung geschwächt und der Magensaft verdünnt, die Magenschleimhaut kühlt sich zu sehr ab, beschränkt die Absonderung des Magensaftes und stört die chemischen Auflösungsakte der Magenfunktion. Alle Extreme schaden eben, die Natur verlangt überall maßvolle Mittelstraße und dies gilt auch in Bezug auf das Wassertrinken.

Sicher ist jedenfalls, daß tägliches mäßiges Wassertrinken viel mehr den Anforderungen der Natur entspricht, als wenn man das Bedürfnis nach Wasser durch starken Genuß von Bier, Thee, Kaffee, Wein und sonstigen luxuriösen Getränken befriedigt. Freilich macht es der gesellschaftliche Zustand oft sehr schwierig, sich von den Luxusgetränken fern zu halten und daß namentlich jüngere Leute ein gutes Glas Bier oder Wein gänzlich vermeiden sollten, dies könnte nur ein Ascetiker verlangen. Trotzdem soll man aber dem täglichen Wassertrinken nebenbei nicht gänzlich entgehen, denn es giebt kein natürlicheres, einfacheres, besser wirkendes und notabene billigeres Mittel, der von der sozialen Diät oder vielmehr Nicht-Diät belästigten Verdauung das restaurierende Gleichgewicht zu halten. Darum geht in euch, ihr „Wasserscheuen“, und versucht es wenigstens mit einem Glase Wasser täglich, die wohlthätigen Folgen dieser Wassermethode werdet ihr schon empfinden und dann ausrufen: Wasser thut's freilich!

Die Gewürze.

(Schluß.)

Wer ganze Pfefferkörner, ganze Zimtrinde, ganze Gewürznelken kauft, darf ziemlich sicher sein, reelle Waren zu erhalten; höchstens muß er sich eine schlechtere Qualität für eine bessere gefallen lassen, wenn er nicht Warenkenntnis besitzt.

Wer aber die Gewürze in Pulverform bezieht, der kann aus einem Laden, wo nicht ausdrücklich reingehaltene Gewürze garantiert werden, ein ganzes Sortiment Ersatzmaterial mit nach Hause nehmen: Kartoffelmehl, Sand, Ziegelpulver, Torf, gemahlene Holz, Mandelkleie, Umbrische Erde, Ocker, rotes Sandelholz, Leintuchmehl und wie alles noch heißen mag, was man selbst schon in gemahlene Gewürzen gefunden hat.

Das Publikum ist übrigens selbst schuld an dieser Verfälschung. So oft ihm ehrliche Handelsleute reelle gemahlene Gewürze, natürlich zu etwas höherem Preise, weil das Mahlen auch bezahlt sein muß, anbieten, verschmäht es regelmäßig diese gute Ware, weil es an einem andern Ort den weißen Pfeffer zur Hälfte des Preises und ein Drittel billiger als ganzen Pfeffer haben kann. Und will der erste Krämer seinen gemahlene Pfeffer los sein, so muß er eben auch thun, was der zweite schon ge-

than hat, durch Beimischung von Erdäpfel- oder Bohnenmehl den Preis ermäßigen. So hat es das laufende Publikum selbst gewollt, wie man auch selbst schon erfahren hat.

Bei diesen Verhältnissen der Gewürzkrämerei giebt es für diejenige Hausfrau, welche reines Gewürz erzielt, ein billiges und einfach Mittel solches zu erhalten. Sie verschafft sich für ihre Küche eine eigene kleine Gewürzmühle, und kauft fortan nur ganze Gewürze, die sie selbst mahlt oder mahlen läßt. Damit ist der bösen Sache gründlich abgeholfen.

Bei der Unterjuchung gemahlener Gewürze leistet uns das Mikroskop die besten Dienste. Mit dessen Hilfe erkennen wir die charakteristischen Gewerbs-elemente des Pfeffers, und dazwischen Stärkekörner der Bohnen und Kartoffeln; wir erkennen ferner im Gewürznelkenpulver die Mandelkleie, im gestoßenem Zimmt rotes Sandelholz und braune Erde.

Tierquäler und Mörder. Von dem vielfachen Mörder Hugo Schenk, welcher unter der Heuchelmaske von Liebe u. Treue mit kältester Berechnung eine ganze Anzahl von Frauenspersonen dem Tode überliefert hat und welcher in Wien seine Verbrechen mit dem Tode büßen mußte, berichten die Blätter, daß er schon als Kind sehr grausam war. Er fing Vögel, stach ihnen die Augen aus und ließ die Tiere wieder fortflattern; Katzen warf er auf eine heiße Herdplatte und ergötzte sich an ihren Schmerzen. Vom Magistrats-Sekretär Dr. v. K., der gemeinsam mit Hugo Schenk das Gymnasium in Teschen besuchte, geht dem Wiener „Tierfreunde“ folgende Mitteilung zu. „Schenk war im Gymnasium bei seinen Kollegen nicht beliebt. Der Knabe trug bei jeder Gelegenheit ein gewaltthätiges Benehmen zur Schau. Eines Tages wurde dem Klassen-Vorstand gemeldet, daß Hugo Schenk von einem Wildhüter in dem Momente ertappt wurde, als er einem Hasen bei lebendigem Leibe das Fell abzog und das so brutal mißhandelte Tier dann in's Wasser warf. Schenk wurde wegen dieser Grausamkeit vom Gymnasium ausgestoßen.“

(Tierf. Mitt. b. Tierchw.)

Von zwei Uebeln das Kleinste. „Trinken Sie doch täglich von meinem neuen Wein, Sie verlieren dann gewiß Ihr Magenleiden.“ — „D, ich hab' ihn schon versucht, aber — da ziehe ich doch mein Magenleiden vor!“ (W. a. Schw.)

Auflösung der Rätsels in Nr. 82.

R	O	B	E
O	D	E	R
B	E	I	L
E	R	L	E

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 23. Mai 1884.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 16 J

